

Virtuelle Wunderkiste

Stadträte informieren sich über 3-D-Box – Technik-Herzstück des in Gern geplanten RegioLabs

Eggenfelden. „Zukunft erproben“ – unter diesem Motto steht das Projekt „Innovationszentrum RegioLab“ in der Alten Brauerei in Gern, das ein wichtiger Baustein für die weitere Entwicklung der Stadt werden soll. Kernstück dieses Zentrums ist eine „3-D-Box“, die es möglich macht, Projekte schon in der Planungsphase so darzustellen, wie sie später einmal aussehen werden.

Was noch vor ein paar Jahren bestenfalls als „Zukunftsmusik“ abgetan worden wäre, ist in Zeiten von Hochleistungsrechnern durchaus Realität – davon überzeugte sich eine Delegation des Stadtrates im Leibniz-Zentrum für Virtuelle Realität und Visualisierung der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in Garching bei München.

Bürgermeister Wolfgang Grubwinkler als „Motor“ des Projektes hatte schon in Gremiensitzungen und auch im Rahmen der letzten Bürgerversammlung immer wieder erläutert, warum er das RegioLab als wichtigen Schritt für die Stadt betrachtet, doch der Besuch im Rechenzentrum machte deutlich, wo die Möglichkeiten tatsächlich liegen – und das war durchaus beeindruckend.

Dafür mussten die mitgereisten Stadträte nur eine Voraussetzung erfüllen: eine 3-D-Brille aufsetzen, die allerdings technisch etwas anspruchsvoller ist als das aus vom Kinobesuch her bekannte Modell. Und dann die Überraschung: plötzlich befindet man sich auf einem Stadtplatz, der saniert werden soll.

Natürlich war dieser Stadtplatz nur virtuell vorhanden, aber die Illusion, „mittendrin“ zu sein, war durchaus beeindruckend. Blumenkästen ließen sich verschieben, der richtige Platz für einen Brunnen konnte bestimmt werden, Bänke wurden positioniert, verschiedene Straßenbeläge wurden verlegt und vieles mehr gestaltet.



Begeistert von den Möglichkeiten einer 3-D-Box: Bürgermeister Wolfgang Grubwinkler und Stadträtin Renate Hebertinger. – Foto: gk

Und jede vorgenommene Änderung zog dann auch die entsprechenden „Konsequenzen“ nach sich: ein Blumenkasten mehr, das bedeutete dann auch einen Parkplatz weniger – man kann sich so lange in der virtuellen Welt bewegen, bis alles passt, bis beispielsweise ein Stadtplatz so aussieht, dass er allen gefällt.

Weil man sich auf diese Art und Weise nicht nur Enttäuschungen ersparen, sondern durch die Vermeidung von Fehlplanungen vor allem auch Kos-

tionen rund eine halbe Millionen Euro teure Technik hervorragend funktioniert, davon überzeugte Dr. Christoph Anthes vom Leibniz-Rechenzentrum die Delegation aus Eggenfelden. Mochte der virtuelle Gang durch ein Pharaonengrab für die Stadträte noch ein vor allem optisch reizvoller Gag gewesen sein, so wurden die Potenziale der Anlage spätestens dann deutlich, als es um die Sanierung und neue Nutzung eines historischen Universitätsgebäudes ging: virtuell ging es durch lange Gänge und ehemalige Laboranlagen, man konnte entscheiden, welcher Raum welche Nutzung bekommen soll.

ANZEIGE

Fischerfest in Simbach am Inn
Beginn: Heute 18.00 Uhr

„Man kann sich hier tatsächlich ein echtes Bild machen von den Möglichkeiten, aber auch von den Alternativen zu vorhandenen Planungen. Ich kann mir durchaus vorstellen, dass Kommunen und Unternehmen diese Möglichkeiten nutzen, bevor sie Entscheidungen beispielsweise zur Innenstadtsanierung oder zu Fertigungsabläufen treffen“, bilanzierte Wirtschaftsreferent

Rupert Starzner nach Abnehmen der 3-D-Brille.

Auch Andrea Gräfin von Lösch kann sich vorstellen, dass sich die Stadt mit dem RegioLab zu einem Zentrum der Innovation machen lässt. „Dabei geht es

Lokales aktuell auf einen Klick:

www.rottaller-anzeiger.de

nicht nur um Kommunen, auch in der Privatwirtschaft besteht sicher ein Bedarf für die virtuelle Erprobung von Produkten“, ist sie überzeugt. Bürgermeister Wolfgang Grubwinkler unterstreicht ebenfalls, dass man mit dem geplanten digitalen Innovationszentrum auch auf die wirtschaftliche Entwicklung setze: „Firmen, die sich mit der Planung von Projekten und Prozessen beschäftigen, können sich im RegioLab einmieten, für die Dauer ihrer Planungen oder auch dauerhaft. Das bietet uns auch die Chance auf hoch qualifizierte Arbeitsplätze, die es sonst nur in Großstädten gibt.“

Der Bürgermeister weiß natürlich, dass es bis zu einer Eröffnung des RegioLabs sicher noch einige Hindernisse zu überwinden gilt. Bauliche Maßnahmen, die Suche nach Investoren – es gibt noch viel zu tun bis zum ersten virtuellen Rundgang in der Alten Brauerei.

Doch der Besuch im Leibniz-Rechenzentrum in Garching hat Möglichkeiten aufgezeigt, die bei den Stadträten auf großes Interesse gestoßen sind: „Wir haben hier eine echte Zukunftschance, die sollten wir uns nicht entgehen lassen“, davon ist Wolfgang Grubwinkler überzeugt. – gk

In der Stadtratsitzung am Dienstag, 13. September, um 17 Uhr im Rathaus findet sich das Thema „RegioLab“ auf der Tagesordnung. Zur Debatte stehen der Grundsatzbeschluss zur Vorgehensweise und ein Zuwendungsantrag nebst Umfang der städtischen Kofinanzierung. Weiterer Punkt im öffentlichen Teil ist die Verabschiedung eines Nachtragshaushalts.